

Aussagen von Hans Jüdes, heute 85 Jahre alt, wohnhaft in Mönkebüll, zur Flucht aus Pommern und zur Aufnahme in der Gemeinde Bordelum:

Zum Zeitpunkt der Flucht war H.J. 7 Jahre alt.

Die Familie Jüdes war ansässig in Hinterpommern im Dorf Karolinenhof, Kreis Regenwalde, Regierungsbezirk Stettin, heute Polen, Kreis Resko.

Die Dorfbewohner waren zumeist in der Landwirtschaft tätig in einem Gut des damaligen Grafen von Bismarck-Osten, der Eigentümer von 7 Gütern war und das Schloss Plathe bewohnte.

Obwohl verboten hatten die Dorfbewohner und der Gutsherr von Bismarck-Osten die Flucht heimlich vorbereitet, etwa Pferde-Gespanne überprüft und ausgerüstet, Haustiere geschlachtet und Wagen mit Lebensmitteln, Decken etc. beladen.

Als die immer weiter nach Westen rückende Front nur 8 KM entfernt war, wurde die Erlaubnis/der Befehl zur Flucht erteilt.

Am 03.03.1945 begann die Flucht. Alle Bewohner des Dorfes und der Umgebung machten sich auf den beschwerlichen Weg nach Westen. Wegen der Kriegshandlungen und häufiger Luftangriffe galt es zunächst, nonstop die Oder zu erreichen und zu überqueren, was nach 3 Tagen und Nächten über eine Behelfsbrücke gelang.

Die Flucht erfolgte mit Pferde-Gespannen und Holzwagen mit Eisenrädern (sogen. Leiterwagen) von Gutshof zu Gutshof. An diesen Stationen wurden die Flüchtlinge mit heißer Kohl-Suppe (ohne Fleisch-Einlagen) versorgt.

Die Versorgung war knapp aber so, dass die Treck-Mitglieder nicht hungern mussten, zumal auch unterwegs Haustiere geschlachtet wurden.

Geschlafen wurde auf/in den sogen. Leiterwagen.

Leiter des Treck´s war der frühere Gutsverwalter Karl Koch.

Entfernung Kreis Regenwalde – Bordelum etwa 650 KM.

In NF angekommen übernachteten die Treck-Mitglieder eine Nacht in Husum, wo sie mit einem Heißgetränk versorgt wurden.

Am 30.03.1945 endete die Flucht für Ida Jüdes mit ihren drei Söhnen Erich, Kurt und Hans sowie der Großmutter und den weiteren Treck-Mitgliedern aus Karolinenhof mit der Ankunft und der Aufnahme und Unterbringung in Privat-Wohnungen (Zwangs-Einweisungen) in der Gemeinde Bordelum.

Die Familie Jüdes fand Aufnahme auf dem Bauernhof von Eliese und Thomas Volquardsen auf dem Stollberg.

Sogleich nach der Aufnahme entwickelte sich ein freundliches, „selbstverständliches“ und vertrauensvolles Miteinander zwischen den Familien Volquardsen und Jüdes, welches bis heute Bestand hat.

Noch am Ankunftstag hat Frau Jüdes beim Melken der Kühe geholfen.

Die 1947 geborene Tochter von Olga und Heinrich Volquardsen, Inge-Marie, war gern und häufig gesehener Gast der Familie Jüdes.

Der Leiter des Trecks Karl Koch wohnte zunächst bei der Fam. Dora und Christian Carstensen in Büttjebüll.

In den ersten Wochen nach der Ankunft waren die Heimatvertriebenen zumeist noch davon überzeugt, nach Kriegsende alsbald in die Heimat zurückkehren zu können, weshalb die Flucht-Wagen zunächst nur teilweise entladen wurden. Diese Hoffnung zerstob angesichts von Kriegs-Greueln im Osten gerade in den letzten Wochen des II. Weltkrieges und der Erwartung, im von den Westmächten besetzten Teil Deutschland´s eine bessere Zukunft finden zu können.

Die Zeit bis zur Währungsreform 1948 war schwierig. Am Tage nach der Währungsreform waren alle Geschäfte in Bredstedt plötzlich mit Waren aller Art gut gefüllt.

1949/1950 konnten mehrere Flüchtlings-Familien Wohnungen im Baracken-Lager Stollberg, einer vormaligen Wehrmachts-Anlage, beziehen, so auch die Familie Jüdes.

Die Baracken waren in einem recht ordentlichen Zustand, die Bewohner damals somit besser als viele andere Flüchtlings-Familien untergebracht. Schon bald wurde im Lager ein Gemischtwaren-Laden eingerichtet, erst betrieben von dem Kaufmann Gutwirt, einem Flüchtling, danach von Werner Jacobsen. Die Bewohner wählten ihren „Lager-Vorsteher“ und bildeten bald eine verlässliche Gemeinschaft.

Ärzte waren in Bredstedt und Langenhorn erreichbar; die Bordelumer Gemeindegeschwester Josefine Petersen mit dem Fahrrad unermüdlich im Einsatz, tat ihr Bestes auch für die Heimatvertriebenen.

Die Kinder besuchten die Volksschule in West-Bordelum. Freitags zog es viele Flüchtlinge zum Wochenmarkt nach Bredstedt, bald auch „Pommern-Treffen“ genannt, wo Nachrichten und Klatsch ausgetauscht wurden. Im „Großen Saal“ des Lagers fanden häufiger Feste und Tanzveranstaltungen statt. Ein Bewusstsein war bei vielen Heimatvertriebenen gegenwärtig, das besonders für die damals Jüngeren wie folgt beschrieben werden kann: „Der verdammte Krieg ist zu Ende / Wir haben überlebt / Wir haben ein Dach über dem Kopf/ Wir haben zu essen / es kann nur besser werden“.

1959/1960 wurde das Lager aufgelöst, was zumindest einige Bewohner bedauerten. Ein Teil der Bewohner verblieb in der Gemeinde, etwa in der Neubau-Siedlung Heidacker in Ost-Bordelumfeld.

Für die Gefallenen aus Karolinenhof wurden Erinnerungstafeln in der Bordelumer Kirche angebracht.

*Heinrich Becker*

